

Die Verwendung öffentlicher Redeformen : Symposiumvortrag und Landeskunde —Am Beispiel : “Deutsche Hafenstädte”—

Rudolf Reinelt

Inhalt

0. Einleitung
1. Präsentationsformen öffentlicher Rede
 1. 1. Verschiedene Formen öffentlicher Rede
 1. 2. “Vortrag auf einem Symposium” in Japan als Redeform
 1. 3. “Landeskunde im FU” als verwandte Redeform
2. “Vortrag bei einem Symposium” in Japan : Ein Beispiel
 2. 1. Unterbestimmtheit des Themas
 2. 2. Der Vortrag selbst
 - V 1. Einleitung : Hafenstädte und Tourismus
 - V 2. Deutsche Hafenstädte (Kurzvorstellung)
 - V 2. 1. Geschichte
 - V 2. 2. Einige Hafenstädte
 - V 3. Hakodate und die Hafenöffnung
 - V 4. Hafenstädte und Tourismus : Einige Besonderheiten
 - V 5. Vorbereitung der weiteren Entwicklung
3. Landeskunde : Umarbeitung für den Unterricht
 3. 1. Hinweise zur Bearbeitung für den FU
 3. 2. Übersicht
4. Ende

0. Einleitung

In dieser Arbeit will ich als eine Form der öffentlichen Rede (1) den Symposiumsvortrag in Japan (außer bei wissenschaftlichen Tagungen), seine Besonderheit, die Unterbestimmtheit, und die Mittelstellung zwischen anderen Präsentationsformen ansatzweise mit seinen Schwierigkeiten vorstellen, und das Beispiel "Deutsche Hafenstädte" (2) für eine Praxis im Fremdsprachenunterricht nutzbar machen, die teilweise ähnliche Merkmale aufweist, die Behandlung von Themen in der Landeskunde (3).

Obwohl das Original dieser Arbeit in mündlicher Form vorgetragen wurde, mit allen dadurch gegebenen Besonderheiten, und während hier ein Beitrag in schriftlicher Form vorliegt, der wiederum eigene schriftsprachliche Charakteristika aufweist, sollen trotzdem genug Hinweise gegeben werden, die eine Bearbeitung in einem, wiederum meist mündlichen Medium, dem Unterricht, ermöglichen.

1. Präsentationsformen öffentlicher Rede

公的なスピーチの発表形態

この章では公的なスピーチの中におけるシンポジウム発表というカテゴリーの位置を定めて、ランドeskunde授業との類似性を明かにする。

In diesem Teil vergleiche ich einige Formen der öffentlichen Rede und versuche den Typ "Symposiumsbeitrag in Japan" im Verhältnis dazu zu bestimmen und die Ähnlichkeit zum Landeskundeunterricht aufzuzeigen.

1. 1. Verschiedene Formen öffentlicher Rede

公的なスピーチの様々な様式

Bei einem wissenschaftlichen Vortrag sind u. a. folgende Punkte zu

berücksichtigen: Der Inhalt muß ein eng begrenztes Thema behandeln, möglichst aus Behauptung und/oder Hypothesen und deren Bestätigung und/oder Ablehnung, und jeweils unterstützendem Material dafür bestehen. So sind nicht nur Thema und Form festgelegt, sondern auch die Themenbehandlung, auch wenn es kulturelle Unterschiede z. B. hinsichtlich der Abfolge usw. gibt (Clyne 1987). Die Zuhörerschaft sind normalerweise Experten, also Personen, die sich beruflich mit dem Thema befassen, und z. T. ganz bestimmte Erwartungshaltungen (fast schon im Sinne von Iser) mitbringen. Entsprechend gravierend können die Folgen sein, die bis zur Selbstdiskreditierung reichen können.

Im Gegensatz dazu sind bei einer "freien Rede", z. B. folgende Punkte zu beachten. Während die Form weit offen sein kann, und das Thema vielleicht gerade noch an der Situation festgemacht wird, ist die Themenbehandlung, wenn sie überhaupt ausmachbar ist, frei sowohl hinsichtlich Tiefe als auch Breite. Die Zuhörerschaft kann völlig gemischt sein, und normalerweise werden keine allzu negativen Folgen erwartet.

Zwischen diesen beiden Extremen gibt es mehrere Möglichkeiten. In vielerlei Hinsicht sind Predigten oft sehr ähnlich wissenschaftlichen Vorträgen, und umgekehrt (!). Bei Ansprachen auf Parties ist zwar nicht allzuviel vorgeschrieben, aber eine Vorauswahl an möglichen Themen und Beschränkungen besonders hinsichtlich der Tiefe der Themenbehandlung besteht doch.

1. 2. "Vortrag auf einem Symposium" in Japan als Redeform

公的なスピーチの一形式としての日本におけるシンポジウム発表

Im folgenden betrachte ich eine Form der öffentlichen Rede, für die es sehr schwer ist, Festlegungen z. B. für die eben erwähnten Kriterien zu finden, die aber andererseits keineswegs ganz frei ist: Der Redebeitrag bei

einem Symposium in Japan, wobei Beiträge im Rahmen wissenschaftlicher Gesellschaften ausgenommen seien, für die die erwähnten Vortragsbedingungen gelten.

Betrachtet man die bisher verwendeten Kriterien (s. 1. 1.), so ergibt sich ein sehr uneinheitliches Bild, und es ist vielleicht gerade die daraus resultierende Unterbestimmtheit, die man als Hauptmerkmal und Hauptanforderung dieses Redetyps bezeichnen kann :

—Während es teilweise ganz feste Formvorschriften, z. B. bzgl. Länge gibt, ist normalerweise das Thema weitgehend frei und erweiterbar, und dementsprechend auch die Themenbehandlung nicht von vornherein festgelegt. Ein wichtiger Punkt scheint aber die Ansiedelung des Themas in einem größeren Rahmen zu sein, z. B. der Bezug zu berühmten Personen.

—Die Zuhörer können sehr stark variieren, von interessierten Wissenschaftlern oder anderen Fachleuten über nur Anwesenheit zeigende uninteressierte Politiker bis zu Kleinkindern, d. h. daß auch die Erwartungshaltung nicht einheitlich bestimmbar ist.

—Diese Zuhörergruppe hat zur Folge, daß weder ein eng begrenzter, rein wissenschaftlicher Vortrag mit seiner Nichtfachleute normalerweise ermüdenden Stringenz, noch reines Entertainment, das die Profis natürlich viel besser können, erwartet wird.

—Unvorhersehbar sind auch die möglichen Folgen: Während normalerweise keine Wirkung erwartet wird, sind Kündigungen auch schon vorgekommen.

Insgesamt scheint es sich also hier um eine echte Mischform zu handeln, bei deren Bestimmung man nicht von den üblichen Kriterien Themen- bzw. Zuhörererwartung ausgehen kann.

Was kann man also in dieser im wesentlichen durch Underdeterminiertheit definierten Lage machen?

Im Teil 2 gebe ich – unter Weglassung der theoretischen Teile – ein Beispiel für einen solchen Beitrag, der allerdings keineswegs Vorbildcharakter hat, sondern nur meine Lösung für einen konkreten Fall darstellt. Dabei geht es zuerst einmal darum, aus der problematischen Vorgabe das Beste zu machen.

Ich kann natürlich keine Expertenvorlage machen, sondern nur versuchen, genug Expertise vorzulegen, so daß wenigstens einige Gruppen zufrieden sind.

1. 3. “Landeskunde im FU” als verwandte Redeform

発表に類似した形態としての外国語授業におけるランデスクンデ《取扱》

Die öffentliche Präsentation auf einem Symposium in Japan weist in vielerlei Hinsicht ähnliche Charakterzüge auf wie die Behandlung von Themen in der Landeskunde. Dabei ist zu beachten, daß das Sprechen der Lehrer im schulischen Kontext, trotz der Abgeschlossenheit der Institution genauso öffentlich ist wie ein Vortrag: Sie können dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

Bevor wir zum Vergleich kommen, müssen wir einige Entsprechungen festlegen: Dem Vortragenden entspricht im Unterricht der Lehrer, den Zuhörern die Lerner, und der Ort der Veranstaltung ist gewöhnlich die Schule.

Natürlich gibt es viele institutionelle Unterschiede, die wir hier aus technischen Gründen unberücksichtigt lassen, die aber natürlich einen solchen Vergleich relativieren.

Das folgende sind einige “Gemeinsamkeiten” von Landeskunde und Symposiumsvorträgen:

—Während ein Vortrag meist nur von einem Sprecher gestaltet wird, sollte die Erarbeitung der Landeskunde soweit eben möglich interaktiv, d. h. in

Zusammenarbeit von Lehrern und Lernenden erfolgen.

—Der Lehrer kann allerdings nie wissen, wieviel die Lerner vorher wissen,

—Es ist schwer einzuschätzen, welche Behandlung sinnvoll möglich ist, bzw. wie die Lerner reagieren.

—Außerdem wird oft zu steif vorgegangen. Schon aufgrund dessen ist Landeskunde oft entweder langweilig, weil sie zwar informativ, aber trocken ist, oder andererseits in entertainment ausartend, was zwar eine neue Anforderung an den FU in der letzten Zeit ist, aber nicht unbedingt der Vermittlung von lehrbaren und zu lehrenden Inhalten entspricht.

—Es kann bei Landeskunde aber auch nicht um multimediales Theater mit Clips von längstens 20 Sekunden gehen, die eben auch wieder in Sekundenschnelle vergessen werden.

Insgesamt kann auch im Falle der Landeskunde eine bestimmte *Unterdeterminiertheit* (in der Unterrichtssituation, unabhängig davon was durch das Curriculum vorbestimmt ist,) festgestellt werden, besonders hinsichtlich Vorwissen, Erwartungshaltungen und möglicher Themenbehandlungen.

Eine Art Mittelweg habe ich in Reinelt 1997 vorgeschlagen, und der hier vorliegende Beitrag kann als ein Beispiel für die Umsetzung aus einer ähnlich strukturierten Themenlage in den FU angesehen werden.

Zusammenfassend ergibt sich für die Landeskunde das folgende Dilemma

Offene Struktur	vs.	geschlossene/feste Struktur,
Eindruckschaffung	vs.	Informationsvermittlung,
Entertainment	vs.	Unterricht.

2. “Vortrag bei einem Symposium” in Japan : Ein Beispiel

日本におけるシンポジウム発表の一例

2. 1. Unterbestimmtheit des Themas

課題の必要な確定性が欠如している

Ende Februar 97 wurde ich um einem Vortrag für eine bestimmte Veranstaltung gebeten. In der ersten und allen weiteren Besprechungen mit den Veranstaltern war, trotz mehrmaligen Nachfragens, nicht vielmehr herauszubekommen, als daß es um die folgenden, sehr heterogenen Bereiche, gehen sollte, die sich bereits aus der vorgegebenen Überschrift ergeben:

観光と開港の歴史—日独の交流のため

Geschichte von Touristik und Hafenöffnung

—Zum (Für den) Austausch zwischen Deutschland und Japan—

Deutsche Häfen (in Anlehnung an den Veranstaltungsort Hakodate als Hafen in Nordjapan), Touristik (wohl weil Hakodate als Touristenziel innerhalb Japans berühmt ist) und interkulturelle Kommunikation (IK), was teilweise ein Modewort ist und dessen Funktion mir in diesem Zusammenhang nicht klar wurde, außer, daß ich natürlich die Sicht eines Deutschen präsentiere, und daß so die minimale Voraussetzung für IK gegeben ist.

Nachdem also keine genauere Auskunft zu bekommen war, konnte die Aufgabe des Vortrags nur die folgende sein:

Allein von den Nomina im Titel ausgehend sind die Besonderheiten folgender Punkte zu behandeln und eine Verbindung zu versuchen:

—Hafenstädte

—Touristik

—Austausch (spezifiziert als Kommunikation in der einzigen relevanten Auskunft, die ich erhielt).

Schließlich schien es auch noch darum zu gehen, für Hakodate eine deutsche Hafenstadt als Partnerstadt zu suchen, so daß ein Ziel des

Beitrags z. B. die Vorstellung von Kriterien für mögliche Kandidaten war.

Gegenüber dieser extremen Unterbestimmtheit im Thema war andererseits der Präsentationsrahmen ziemlich fest, ein Symposium, das in 3 Städten stattfand, mit dem Titel:

“函館・登別・札幌

国際コミュニケーションシンポジウム

～異文化との出会いII「北からの発信」～

1997年2月10～13日

函館市民会館，登別グランドホテル，札幌サンプラザホール

Hakodate, Noboribetsu, Sapporo

Internationales Kommunikationssymposium

—Begegnung mit fremden Kulturen II: Nachricht aus dem Norden—

10-13. Februar 1997

Stadthalle Hakodate, Grand Hotel Noboribetsu

San Plaza Hotel Sapporo”

Die Beiträge hatten eine große Bandbreite, die von teilweise streng wissenschaftlichen Themen und dementsprechenden Vorträgen (Inoue über Pilsudsky) zu Erzählungen in entsprechendem Stil vom Besuch bei Familien reichte. Das Symposium selbst fand an einem für wissenschaftliche und ähnliche Tagungen wie auch Unterhaltungsveranstaltungen in festem, ja steifem Rahmen vorgesehenen Ort, einem großen Saal in der Stadthalle Hakodate statt. Hier ist nicht der Ort um auf weitere Besonderheiten einzugehen, und ich wende mich im folgenden der Kurzdarstellung meines eigenen Beitrags zu.

2. 2. Der Vortrag selbst

その発表

Hier kann ich den Inhalt nur in Kurzfassung vorstellen. Aus technischen Gründen(!) war bei der Präsentation Video nicht verwendbar. Es folgen - außer den theoretischen Überlegungen - alle berücksichtigten Punkte jeweils nur in ganz kurzer Form.

V 1. Einleitung : Hafenstädte und Tourismus

港町と観光：初めに

Dem Titel entsprechend stand am Anfang eine Einführung zum Thema Hafenstädte und Tourismus, und zwar jeweils getrennt, um dann die gemeinsamen Punkte zu zeigen. Häfen dienen als Warenumsschlagplatz von einem Verkehrsmittel auf ein anderes. Abhängig von der Lage gibt es verschiedene Typen, z. B. Seehäfen wie Hamburg und Schleusenhäfen wie Emden. In Japan gibt es keine Häfen weit weg vom Meer, und auch keine Schleusenhäfen. Allerdings müssen wir hier genauere Ausführungen den zuständigen Fachleuten wie Hafenbautechnikern überlassen.

Nach und nach bekommen in einem Hafen auch andere Geschäftsbereiche Bedeutung : Begegnung und Tourismus. So sammeln sich Menschen dort aus verschiedenen Gründen an : Häfen sind die Sammelpunkte für das umgebende Küstengebiet, sie sind leicht erreichbar, und da gibt es Arbeit und Freizeiteinrichtungen. Häfen sind außerdem Punkte, wo man die Welt außerhalb des eigenen Landes treffen und diese in sich aufnehmen kann. Leute kommen diese zu sehen und sich Vorstellungen davon zu machen, widergespiegelt in Phrasen dieser Städte z. B. zur Selbstdarstellung. Sieht man die Welt außerhalb, oder die eigene von außen, bekommt man wieder Ideen, usw. Das letztere erhöht wieder die Anziehungskraft, und es entstehen Einrichtungen des tertiären Sektors wie Dienstleistungen verschiedener Art, Geschäfte, Versorgungsunternehmen, usw., und die Stadt bekommt eine kulturelle Anziehungskraft. Natürlich kann die

Entwicklung in ganz anderer Reihenfolge erfolgen, sie dürfte aber immer diese Elemente enthalten. Schließlich sind Häfen Kommunikationsorte, an denen man über das eigene Land, über andere Länder und auch in verschiedenen Sprachen spricht, und die deshalb dem Austausch von Ideen dienen.

V 2. Deutsche Hafenstädte (Kurzvorstellung)

ドイツの港町《短い紹介》

Es folgt ein kurzer Blick auf die wichtigsten Hafenstädte in Deutschland. Zur Lage läßt sich sagen, daß fünf (Emden, Hamburg, Bremen, Wismar, Rostock) nicht direkt am Meer, sondern an Flußmündungen oder Buchten liegen, was eigene Problematiken mit sich bringt.

V 2. 1. Geschichte M1

歴史

Ein Blick in die Geschichte zeigt, daß die Zugehörigkeit sehr oft wechselte, was sehr unterschiedliche Entwicklungen zur Folge hatte, vgl. die Jahreskarten (Anhang M1):

1. Etwa um 1400 (Hanse); 2. 1547 (Luther); 3. 1648 Dreißigjähriger Krieg (三十年戦争); 4. Absolutismus 1740 (絶対主義); 5. 1789 Französische Revolution (フランス革命); 6. 1815 Wiener Kongreß (会議); 7. 1815-1866; 8. 1866-1914 Vor dem ersten Weltkrieg (第一次世界対戦前); 9. Nach dem zweiten Weltkrieg (第二次世界対戦後) bzw nach 1989 (Putzger 1986/7).

V 2. 2. Einige Hafenstädte

ドイツの港町の現状

Die wichtigsten Hafenstädte kann man vergleichend in folgender Tafel darstellen, wobei nur Einwohnerzahl und Frachtumschlagsmenge (soweit

bekannt) (und die Seite bei Meyer zum leichten schnellen Auffinden weiteren Materials) angegeben werden. Je ein Foto findet sich im Anhang M2.

西 W	都市名	人口 EW	貨物積替 (1,000 t)	Meyer
	Emden	52,000	2,551	321
	Wilhelmshaven	99,000	14,894	B 203
	Bremen	574,000	29,310	623
	Hamburg	1,626,220	57,209	282/283
	Kiel	243,579	2,199	578
	Lübeck	212,932	11,326	608
	Wismar	58,000	1,570	460
	Rostock	252,956	8,000	85
東 O	Stralsund	75,000	780	477

(B: Brockhaus)

—Emden spielte in der frühen Neuzeit, und ab 1900 als Seehafen des Ruhrgebietes eine große Rolle.

—Wilhelmshaven: Ab 1853 künstlich angelegter Marinehafen mit dem zweitgrößten Umschlag und einziger Tiefseehafen Deutschlands.

—Bremen/Bremerhaven: Großstadt mit einer (durch Versandung bedingt) getrennt angelegten Hafenstadt. Nur Bremen läßt sich (in Japan) durch das Märchen mit symbolischem Internationalismus verbinden (Haarmann 1994).

—Hamburg und die Elbemündung: 120km flußaufwärts, eine Großstadt mit allen Vor- und Nachteilen, riesigen Hafenanlagen, Schiffbau, Freihafen, und, jetzt wieder, weitem Hinterland, Wucherung in die Umgebung, und mit unklarer Rolle für den Fremdenverkehr.

—Kiel als wichtiger Ostsee- und Marinehafen Tor nach Nord- und Osteuropa, und Sitz vieler Institutionen.

—Lübeck/Travemünde, etc. Traditionell durch die Hanse und deren

Nachfolge im Handel einflußreiche Hafenstadt mit dementsprechend vielen historischen Gebäuden, und getrenntem Badetouristenort Travemünde.

—Wismar kämpft ums Überleben, nachdem die zu DDR-Zeiten wichtige Kriegsmarine ihre Bedeutung verloren hat.

—Rostock muß sich wie Wismar neu orientieren, nachdem der Schiffbau seine Bedeutung verloren hat. Allerdings bleiben viele historische Gebäude erhalten.

—Stralsund hat durch den Rückgang der Werft ähnliche Schwierigkeiten wie Wismar und Rostock, allerdings auch noch historische Bauten.

Nach diesem Blick auf Deutschlands Hafenstädte ist es angebracht, vergleichend einen kurzen Blick auf Hakodate zu werfen.

V 3. Hakodate und die Hafenöffnung

函館と開港

Die Lage der Stadt Hakodate zeichnet sich dadurch aus, daß beide Längsseiten als Hafen nutzbar sind und schließlich nur die Südseite und der nördliche Festlandanschluß nicht Hafen sind. In D gibt es keinen solchen Hafen.

Während 1854 die Hafenöffnung beschlossen (nach dem Gesetz muß eine bestimmte Zahl ausländischer Schiffe anlegen!) und 1859 der Hafen geöffnet wurde, begann ein rascher Aufstieg z. B. durch den Handel mit Amerika, England, Frankreich, (Deutschland). Handelsbereiche waren Überseefisch, und nach dem Krieg Schiffbau, Zement und Chemie.

Die Touristik in Hakodate (in Japan weit bekannt als Eingang zu Hokkaido und mit vielen Erinnerungen verbunden) spielt heute eine weit größere Rolle als früher, insbesondere auch da keine Großindustrie vorhanden ist. Wichtige Touristenorte sind Gebäude im südwestlichen Stadtgebiet, das Trappistenkloster, Goryoukaku, usw.

Weil in Hakodate viele Häuser von Japanern unter westlichem Einfluß gebaut wurden, stellen sie eine weitere Touristenattraktion dar. Die Besonderheit sind Häuser mit japanischem ersten und westlichem zweiten Stock M3. Allerdings dürfte der Erhalt einige Kosten verursachen.

V 4. Hafenstädte und Tourismus : Einige Besonderheiten

港町と観光：その特徴

Das erste Problem in diesem Zusammenhang hat damit zu tun, daß ganz unterschiedliche Menschen zu ganz verschiedenen Zwecken in diese Orte kommen. In dieser Hinsicht ähneln sie den Großstädten (Pompl/Lavery 1993). So sind Wachstumsraten nicht einfach an Belegzahlen ablesbar.

Jenseits des statistischen Problems spielt auch ein Wandel der Charakteristika im Tourismus selbst eine Rolle, mit dem Hafenstädte dann auch fertig werden müssen. Während die generellen Motivationen des Tourismus wie Flucht aus dem Alltag, Entspannung, Erholung, Sportlichkeit, Kontakt zu Familie oder Aufnahme von Beziehungen, Neugierde, Wiss- und Lernbegierde, Schönes oder ungewöhnliches Sehen und/oder Essen, noch stimmen dürften (Dodson/Courtney 1994), und Prestigezuwachs wohl nicht mehr relevant ist, haben sich doch diese Charakteristika in der letzten Zeit dahingehend geändert, daß jetzt z. B. mehr Qualitätsorientierung, mehr Aktivität und Urlaub mit einem anderen/neuen Lebensgefühl gewünscht sein dürfte (Dodson/Courtney 1994 : 157).

Ein gemeinsames Problem aller deutschen Hafenstädte ist, daß die Wirtschaft rapide bergab geht. Während größere Städte wie Hamburg dies verkraften können, heißt das für die nur mittelgroßen Städte Mecklenburg-Vorpommerns, daß sie neue Wirtschaftszweige, z. B. den Tourismus, entwickeln müssen.

Häuser, i. e. die Bausubstanz sind dabei ein gemeinsamer Aspekt in Japan und Deutschland, speziell in Hakodate und den deutschen Häfen. Alle Hafenstädte haben auch diese alte Bausubstanz, und alle versuchen es, aber dieser Tourismus ist noch im Aufbau, so daß man wenig sagen kann zum jetzigen Zeitpunkt. Sicher spielen dabei, wie auch in Japan, Kurzreisen eine große Rolle.

V 5. Vorbereitung der weiteren Entwicklung

将来のための準備

An dieser Stelle können wir keine großartigen Hinweise für die weitere Entwicklung geben. Es bleibt schließlich nur übrig, sich über Entwicklungen bei den möglichen Kandidaten informiert zu halten. Dies ist auch aufgrund des Fortschritts der Medien wie z. B. Internet nicht allzu schwer. Eine Liste wichtiger Adressen läßt sich leicht in kurzer Zeit zusammenstellen. Diese läßt sich auch im Bereich Landeskunde, der jetzt folgt, gut benutzen.

3. Landeskunde : Umarbeitung für den Unterricht

ランドeskunde授業のための再構成

In diesem Teil versuche ich eine Aufarbeitung des Vortragsinhalts für die Behandlung als Thema in der Landeskunde. Dazu habe ich den obigen Vortragsinhalt in Teil 2 für den Deutschunterricht für Studenten im ersten oder zweiten Studienjahr an japanischen Universitäten aufgearbeitet, z. B. als eine Serie für 15 Unterrichtsstunden. Dabei geht es hier nicht um eine reine Fachwissenvermittlung, denn dies gehört in die Fachvorlesung. Allerdings ist dieser Versuch schon ein Mittelding von Fachunterricht und Sprachvermittlung (Reinelt 1997, d. h. eine Art Anwendung dieser Theorie),

und kann deshalb als Beispiel für die Umsetzung von allgemeinen Vorlagen in den Deutschunterricht angesehen werden.

Das folgende sind natürlich nur Durchführungsvorschläge, da es sich hier um einen Vorschlag handelt, der noch nicht eingesetzt wurde. Es sei aber daran erinnert, daß das größte Problem hier ähnlich liegt, wie beim Vortrag: Man kann nicht wissen, was für die Lerner über- bzw. unterinformativ ist.

3. 1. Hinweise zur Bearbeitung für den FU

外国語授業のための再構成時の注意点

Bei der Umarbeitung für den Unterricht sind u. a. folgende Punkte zu berücksichtigen

—1. Das Medium: Vortrag vs. schriftl. Beitrag hier vs. Unterricht.

Die Unterschiede können wir an einem Beispiel zeigen: Video. Für 5 Städte gibt es Videobänder, die zwar nicht gezeigt werden konnten, die aber im Unterricht wichtiges Hilfsmittel zur Darstellung sein können.

—2. Zeit und im Zusammenhang damit Themenbehandlung

Während beim Vortrag ca 30-40 Min. hätten zur Verfügung stehen sollen (aber nur 20 standen), ist die Zeiteinteilung im geschriebenen Medium irrelevant, während im Unterricht wiederum eine strenge Zeiteinteilung gilt. Aufgrund der begrenzten Zeit steht für einen Teil in einem Unterricht ca 20 Minuten, also pro Einheit weniger als beim Vortrag, insgesamt im Semester aber viel mehr Zeit zur Verfügung: Für ein Semester sind ca. 15 Wochenstunden, d. h. 20×15 Minuten zu planen.

—3. Die Adressatengruppe war beim Vortrag undefiniert und heterogen, im Unterricht ist sie, wenigstens im Vergleich zum Vortrag, homogener. Während die Besucher des Vortrags, d. h. die vielleicht zuhörende Öffentlichkeit, völlig unterschiedliche Interessen, wenn überhaupt, und

Voraussetzungen mitbrachten, ist eine Lernergruppe zumindest dadurch definiert, daß sie, freiwillig oder nicht ganz, sich mit der FS, mehr oder weniger, beschäftigen. Die weiteren Unterschiede will ich hier unberücksichtigt lassen, sondern nur einige Konsequenzen betrachten.

—4. Aus der Zeitbegrenzung und der unterschiedlichen Adressatengruppe zusammengenommen, ergibt sich ein Unterschied für die Themenbehandlung. Während beim Vortrag der Sprecher nur versuchen kann, die Zuhörer für die gegebene Zeit in seinen Bann zu ziehen, mit ihnen die Voraussetzungen zu teilen und mit Ihnen sukzessiv durch das Thema zu gehen, gelten für den Unterricht andere Bedingungen. Zum einen müssen die Themen genauer eingeführt und vorbereitet werden, zum anderen ist die jeweils zur Verfügung stehende Zeit etwa insgesamt 20 Minuten.

—5. Interkulturelle Unterschiede tauchen an vielen Stellen auf. Hier sei nur auf die Auswahl und Untertitel der Fotos in Meyer hingewiesen, bei denen durchweg Gebäude im Vordergrund stehen, während in Japan sehr oft Personen abgebildet werden oder wenigstens im Bilde sind.

Meiner Meinung nach bleibt in einem solchen Falle nichts anderes übrig, als die Themen aufzuteilen, getrennt einzuführen und an wichtigen Stellen zusammenzuführen. Die nachfolgende Übersicht versucht dies darzustellen.

3. 2. Übersicht

授業経過表 シラバス

Die nachfolgende Zusammenstellung bietet eine Einteilung in 15 kurze Einheiten von je etwa 20 Mi. Länge (z. B. am Stundenanfang oder-ende) für das Curriculum für ein Semester, und ist z. B. verwendbar als ein Projekt.

Obwohl in allen Unterrichten jeweils alle Bereiche behandelt werden

sollten, ist dies zuviel verlangt. Vielmehr werden immer nur einer der Bereiche und vielleicht Annäherungspunkte zu anderen berücksichtigt.

15×3 Bereiche Hafen, Touristik, Landeskunde, Kommunikation

Am Anfang : Informationen über Deutschland

0. Deutschlandkunde (Städte, Berge, Flüsse, Länder, Häfen)
1. Warum reisen Menschen ? (Hier auf Tourismus eingrenzen)
2. Bedingungen für Tourismus (Zeit, Geld, wie ?)
3. Zwecke des Tourismus, Was machen Touristen ?
4. Besonderheit : Tourismus und Hafen (Beispiele in Japan, Symbolik von Hakodate ?)
5. Häfen in Deutschland : Übersicht, Kriterien
(jeweils mit Bildern)
- 6.—12. Hafenstädte jeweils einzeln
13. Hafenstädte und neuer Tourismus (Dodson, Courtney)
14. Vorstellung einer Hafenstadt als Aufgabe :
Vorstellungsformen, Werbung (Touristikwerbung)
15. Kommunikation dort :
Was sprechen die Leute dort ?
Vorbereitung von Gesprächen usw.

Am Ende jeder Unterrichtsreihe sollte ein aktives Ergebnis herauskommen : z. B. die eigene Vorstellung eines japanischen/deutschen Hafens, einer anderen Stadt (H), ein Vorschlag für Aktivitäten dort (T), ein Vorschlag der Kommunikation dort (K), z. B. Fragen, Gesprächstypen, usw.

4. Ende

終りに

Abschließend seien noch einige weiterführende Punkte erwähnt :

1. Die hier vorgestellte Form von Vortrag ist in vielerlei Hinsicht schwieriger als ein wissenschaftlicher Vortrag, weil teilweise dieselbe Vorbereitung nötig ist, bei dem letzteren aber schon vorher ein minimales Einverständnis über viele Punkte, d. h. wenigstens die Themenbehandlung vorgegeben ist. In einem Symposiumsbeitrag sind alle diese normalen Kriterien unklar.

2. Man kann nicht immer die Spitze der Forschung darbieten (besonders heutzutage, wo Informationen exponentiell anwachsen, ist dies unsinnig). Es kann dann nur darum gehen, es immer einen wesentlichen Schritt besser zu machen oder weiter zu gehen (Beschränkung, Selektion der Information). In solchen Fällen kann die hier vorgestellte Vortragsform geeignet sein.

3. Es ist nicht klar, ob es sich um eine besondere Präsentationsform in Japan handelt (vgl. Z. B. enzetsu (CAJ Nagasaki : 1997)) (und eine Lücke im Westen?). Wo gibt es andere ähnliche Formen? Ein Kriterium ist vielleicht eine oberflächliche Ernstbeibehaltung (oder -vermeidung? i.e. Ernstvermeidung bei Benutzung als Vorlage für Ernstes !!).

4. Diese letzten Punkte führen direkt zu philosophischen Problemen : Was ist die Ontogenese einer solchen Präsentationsform, d. h. nicht nur einfach die Geschichte.

Ein letztes Problem sei noch erwähnt. Wie kann man solche Symposiumsvorträge bewerten? Während wissenschaftliche Vorträge gut oder schlecht (qualitativ) oder erfolgreich oder nicht sind (?), ist es sogar fraglich, woher man Bewertungskriterien bekommen könnte. Oder geht es vielleicht sogar nur darum, daß sie überhaupt stattgefunden haben?

Anmerkung

Diese Arbeit hat einen Vortrag am 10. 2. 1997 in Hakodate zum Gegenstand. Ich danke den Veranstaltern des Symposiums für die Einladung und allen involvierten Kollegen, Zuhörern, usw. für viele wichtige Hinweise und, besonders, wichtige Anstöße gebende Unklarheiten.

M1, 2, 3 verweisen auf Materialien im Anhang.

Literatur

文献

1. Quellen

- Pearce, Douglas: *Tourism Today* NY 1987.
- Pompl/Lavery: *Tourism in Europe*. CAB international 1993.
- “Putzger Historischer Weltatlas”, Cornelsen-Velhagen & Klasing, Berlin und Bielefeld, 1986/1987.
- Reinelt, Rudolf: “観光と開港の歴史～日独交流のために”, 函館・登別・札幌・国際コミュニケーションシンポジウム, 1997年2月10日, 函館市民会館.
- 井上紘一: “ピウスツキと函館”, 函館・登別・札幌・国際コミュニケーションシンポジウム, 1997年2月10日, 函館市民会館.
- 土屋典子: “特集 函館 洋館今昔物語” WINDS March 1997 (JAL inflight magazine), p. 53-69.

2. Sekundärliteratur

- Reinelt, R. (1996) “Überlegungen zur Curriculumentwicklung für DaF in Japan”, in: Gad, G. (Hrsg.) *Deutsch in Japan-Interkulturalität und Skepsis zwischen Vergangenheit und Zukunft*, Bonn: DAAD p. 79-87.
- Clyne, Michael (1987) *Cultural differences in the organization of academic texts: English and German*, in: *Journal of Pragmatics* 11, 2, 211-247.
- Dodson, R./Courtney, J. J. (1994) “TICKET TO THAILAND: A Study of Tourism”, Bangkok: Assumption University Press.

—Haarmann, Harald: “Symbolische Internationalisierung in Japan und die Rolle des Deutschen”, In: Ammon, Ulrich (Hrsg.) Die deutsche Sprache in Japan: Verwendung und Studium. München, 1994: 117-144.

—CAJ (Communication Association of Japan). Nagasaki Junshin, 13-16. 6. 1997.

Japanische Zusammenfassung

公的なスピーチの使用法

この論文では日本における（非）学術的なシンポジウム発表を公的なスピーチの一形式として捉え、その特徴である確定性の欠如、他の発表形式の中での中間的位置という問題、およびそれに伴うさまざまな困難について紹介する。「ドイツの港町」というシンポジウム発表を対象事例として取り扱う。この発表形式が一般に外国語授業におけるランデスキュンデの取り扱いと共通点を持つことを指摘し、上記題材を授業において取り扱うための再構成の可能性について論じる。

Die Verwendung öffentlicher Redeformen: Symposiumvortrag und Landeskunde



1400



1547



1740



1648



1789 (フランス革命)



1815 (ウィーン会議)



1815-1866



1866-1914 (第1次世界大戦前)

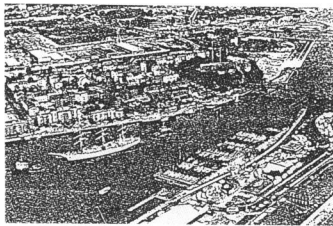


第2次世界大戦後

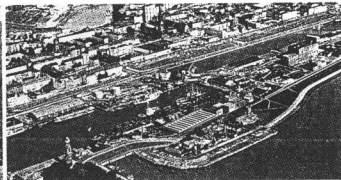




Emden.
Stadtzentrum
(Luftbild)



Wilhelmshaven: Blick auf einen Teil des Großen Hafens;
rechts die Kaiser-Wilhelm-Brücke, links davon der Bontekai



Links: Bremen, Roland • Rechts: Bremerhaven mit dem Alten Hafen (Mitte rechts) und dem Neuen Hafen (Mitte links),
die über Schleusen mit der Weser verbunden sind



Hamburg, Innenstädt südlich der Binnenalster



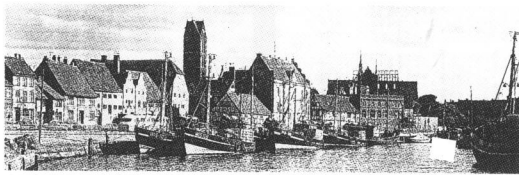
Hamburg, Altstadt; Häuserzeile am Nikolaifleet



Kiel.
Stadtzentrum
(Luftaufnahme)



Rechts: Lübeck mit Sankt Marien, Holtenauer und Petrikerche (von links)



Wismar. Am Alten Hafen; im Hintergrund der Turm der Marienkirche



Rostock. Rekonstruierte Giebelhäuser am Ernst-Thälmann-
Platz; im Hintergrund die Marienkirche



Stralsund. Restaurierte Bürgerhäuser am Alten Markt



井上米穀店。1階の格子戸は新しくしたばかり、職人さんを探るのが大変だったという